

Charlotte Landau-Mühsam (1881 – 1972)

Die Apotheke am Lindenplatz kennt jede*r in Lübeck. Sie wurde 1879 von dem Lübecker Apotheker und Bürgerschaftsabgeordneten Siegfried Mühsam errichtet. Er und seine Frau Rosalie hatten vier Kinder: Hans, Charlotte, Margarethe und Erich.

Charlotte wurde am 20. September 1891 geboren. Sie besuchte die Ernestinen-Schule bis zum Abitur. 1903 lernte sie den Rechtsanwalt Leo Landau kennen und heiratete ihn im Dezember 1908. Ihr Mann war wie schon ihr Vater politisch interessiert, vor allem ein glühender Zionist. Politisches Engagement war Charlotte gewissermaßen in die Wiege gelegt, und ihr Mann unterstützte sie dabei.

1918 gründete sich die Deutsche Demokratische Partei (DDP) und ihr trat Charlotte sehr bald bei. Mutig kandidierte sie und war von 1919 bis 1921 Abgeordnete der Lübecker Bürgerschaft. Sie war einer der ersten weiblichen Abgeordneten und das einzige jüdische Mitglied der Bürgerschaft in dieser Wahlperiode.

Bis 1933 gehörte sie dem Ausschuss für das Gesundheitsamt an.

Auch im „Jüdischen Frauenbund“ (gegr. 1904) engagierte sich Charlotte. Der JFB verstand sich als Interessengemeinschaft für jüdische Kultur. Viele jüdische Familien hatten sich weit von der jüdischen Tradition entfernt, Manche versuchten, ihre jüdische Identität zu verheimlichen. Dem wollten die Frauen entgegenwirken und entwickelten ein feminines Bewusstsein religiöser Wohltätigkeit. So eröffnete der JFB 1927 in Wyk auf Föhr ein Kinderheim, das als Erholungsheim für jüdische Kinder aus Großstädten diente. An der Gründung dieses Heimes war Charlotte maßgeblich beteiligt.

Aber auch mit den Forderungen nach Wahl- und Mitspracherecht der Frauen in der religiösen Gemeinde sympathisierte Charlotte. Sie beteiligte sich daran, Kontakt zu Rabbinern aufzunehmen, um sich zu erkundigen, welche Möglichkeiten das jüdische Gesetz Frauen gewährte. Vorsichtig stellten die Frauen somit die Vorherrschaft des Mannes in Frage. Sie setzten sich folgerichtig für eine Berufsausbildung jüdischer Mädchen ein, damit sie notfalls für ihren eigenen Lebensunterhalt aufkommen konnten.

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde für die Familie die Atmosphäre unerträglich. Sie begann ihre Emigration vorzubereiten. Bereits 1924 war Siegfried Landau nach Palästina gereist und hatte ein Grundstück am Berg Karmel nahe Haifa erworben. Als Charlotte ihn im nächsten Jahr nach Jerusalem begleitete, war sie begeistert. So reiste die ganze Familie im April 1933 nach Haifa aus. Dort lebte Charlotte bis zu ihrem Tod 1972.

